

Evangelische Zeitung

FÜR HAMBURG & SCHLESWIG-HOLSTEIN

EG
Die EDG ist Ihre Kirchenbank.
0431/6632-0 Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas,
www.edg-kiet.de Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.



SCHLESWIG-HOLSTEIN | SEITE 16
Es begann mit einem Nilferd
Bildhauer unterstützt
„Kirche hilft helfen“ in Laboe



HAMBURG | SEITE 15
Brandschutz geht vor
In Hamburg lernen schon
die Kleinsten was zu tun ist

THEMEN & INHALT

Hilfswerk zur Lage in Nahost:
Derzeit keine Christenverfolgung



BERLIN – Nach Einschätzung des katholischen Hilfswerks Missio gibt es derzeit in keinem Land des Nahen Ostens eine „Christenverfolgung im Wortsinn“. Heiner Bielefeldt, UN-Sondergesandter, forderte einen differenzierteren Umgang mit dem Begriff „Religionsfreiheit“.

Seite 4

Kirchenkreis in Sorge
Finanzkraft bis 2030 halbiert



RENDSBURG – Der Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde sorgt vor: Der Prognose zufolge steht ihm im Jahr 2030 womöglich nur noch die Hälfte seiner Finanzkraft zur Verfügung. Pastorin Kristina Warnemünde (Foto) soll einen Zukunftsprozess für die veränderte Situation entwickeln.

Seite 13

Armutsspiraterie in Somalia
Fehrs kritisiert Atalanta-Mandat

HAMBURG – Die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs hat die Angriffe auf Armutspiraten in Somalia kritisiert. Damit könne man das Problem nicht lösen, so Fehrs bei einem Besuch der Fregatte Mecklenburg-Vorpommern.

Seite 15

Leserreisen
Wir bringen Sie an die schönsten und eindrucksvollsten Plätze dieser Welt
Seite 8

THEMA DER WOCHE

Unbekannte Liturgie

Von Carsten Splitt

Unter Theologen war er Auslöser einer hitzigen Debatte: der Papstbrief, nach dem Jesu Blut in der katholischen Abendmahls-Liturgie künftig nicht mehr „für alle“, sondern „für viele“ vergossen wurde. Den norddeutschen Durchschnitts-Lutheraner lässt diese Debatte zwar eher kalt. Lauten die evangelischen Einsetzungsworte für den Kelch doch schlicht und einladend, „für Euch“. Die Aufregung über die Änderung eines einzigen Wortes macht jedoch deutlich: Auch in einer Zeit, in der religiöse Sprache längst nicht mehr allen in Fleisch und Blut übergegangen ist, bleibt die Liturgie ein hochsensibler Bereich unseres Glaubens. Umso wichtiger ist es, jedem einzelnen Gemeindemitglied zu vermitteln, welchen Schatz die gemeinsamen Worte und Gesänge darstellen. Es lohnt sich, sich mit ihnen zu beschäftigen. **Seite 2, 3, 6, 7 und 9**



THEMA DER WOCHE | Liturgie – Zeit für einen Tapetenwechsel?

Mitschwimmen möglich

Von Thomas Hirsch-Hüffell

Wenn Frau Lützendorf aufwacht, greift sie als erstes nach dem Radio und schaltet ihren Kultur-Sender an. Da wird ihr vorgelesen. Sie bleibt eine halbe Stunde liegen und horcht. Danach steht sie auf, putzt Zähne, zieht ihre lila Unter-der-Woche-Hose an (sonntags trägt sie immer die Weißen), ihr Hemd und kocht Kaffee. Dann holt sie die Zeitung aus dem Kasten und sitzt bei Kaffee und Seite 3.

Diese ganze Abfolge könnte man eine Morgen-Liturgie nennen. Die Tage aller Menschen sind voll von solchen Liturgien. Was sich bewährt hat und mich im Gleis hält zwischen den 1000 kleinen Entscheidungen eines Tages, das sind solche Riten. Der immer gleiche Weg zum Bäcker, die SMS ans Kind nach der

Schule, der Anruf gegen 18 Uhr bei der gebrechlichen Mutter.

Frau Lützendorf hat sich nun mit Frau Schneider verabredet, um 11 Uhr. Sie verpasst ihren Bus und ist erst 11.20 Uhr da. Das ist ihr peinlich, weil sie gern pünktlich ist. Die Tür geht auf: „Hallo, komm rein.“ Frau L. im Flur: „Sorry, ich hab den Bus verpasst.“ Antwort: „Macht nichts, ich hab eh verschlafen. Erleichterung.“

Was hier passiert, geschieht ganz ähnlich im Eingangsteil eines normalen Gottesdienstes. Es gibt eine Verabredung. Man kommt, überschreitet die Schwelle der Kirche, setzt sich. Der Gottesdienst beginnt, die schwarze Frau sagt: „Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Mit dieser Formel werden Menschen zu Beginn ihres Christenlebens getauft.

Damit werden sie im Gottesdienst an ihre Taufe erinnert. Dazu sind sie da. Es gibt aber etwas, was den guten Verlauf der Sache stören könnte. Es ist besser, das zu sagen, sonst steht es zwischen Frau L. und Frau S. – im Gottesdienst zwischen Mensch und Gott. Dafür gibt's eine Stille und ein Gebet. In der Stille kann man bei Gott ankommen – so wie man ist, verpennt, wündend, vergnügt. Ein Gebet sagt: „So sind wir da Gott, wende alles zum Besten.“

So enthält der Gottesdienst viele Elemente, die man auch sonst erlebt. Oder die man lernt, damit Begegnung gelingt.

Die gängige Liturgie ist wie ein ausgetretener Pfad: den Eingeweihten (zu) vertraut und den Dazukommenden (zu) fremd. Das macht das Ganze (oft zu) selbstverständlich, gibt aber Halt. Wenn

man die Eingeweihten fragt, wissen sie auch nicht genau, was da passiert. Aber sie nehmen es wie Frau L. ihr Morgenritual, wie Tapete, in der man lebt. Und die reißt man ja auch nicht wöchentlich von der Wand. Aber manchmal eben doch, dann will man was Neues.

Wir müssen im Moment immer mehr selbst entscheiden. Welche Versicherung, welcher Sender, welche Religion? Das macht Leute manchmal ganz wuschig. Deshalb sehnen sie sich nach guten Riten, die ihr Leben wie ein Gelände leiten. Gottesdienst ist so etwas. Liturgie will, dass man in ihr halbwegs mitschwimmt und ins Sichere gerät. Deshalb werben wir für mehr Sorgfalt in der Gestaltung von Liturgie.

— Thomas Hirsch-Hüffell ist Pastor im „gottesdienst institut nordelbien“

Bisweilen bleiben sich Gottesdienstbesucher und Liturgie seltsam fremd. Dabei kann die Liturgie eine Brücke bilden zwischen den „Eingeweihten“ und den „Dazukommenden“. Viele Elemente des Gottesdienstes sind uns auch aus anderen Zusammenhängen vertraut.

Foto: epd-Bild/Nordbild

Die „lütte“ Evangelische Zeitung

Zum Gründungsfest der Nordkirche erscheint Ihre Kirchenzeitung im kleinen Format

Etwas mehr als ein Jahr ist es her, da unternahmen die Redaktionen Ihrer „Evangelischen Zeitung“ und der „Mecklenburg-Vorpommerschen Kirchenzeitung“ einen kühnen Versuch: Aus Anlass des Dresdner Kirchentags haben die beiden Wochenzeitungen der künftigen Nordkirche damals nicht nur Themen und Inhalte zusammen produziert, sondern auch ein neues Zeitungsformat ausprobiert. „Halbe Größe, gleicher Inhalt“ lautete unsere Maxime, mit der wir den Kirchentagsbesuchern aus unseren Landeskirchen eine handliche Zeitung mit auf den Weg geben wollten. Und nicht nur die Dresden-Reisenden hatten Gefallen an der kleineren Ausgabe gefunden, auch viele Daheimgebliebene waren von den Vorzügen des Formats angetan. Weitere zwei Male haben wir es seitdem getestet und dabei längst noch nicht alle Möglichkeiten entdeckt, die das sogenannte „tabloid-Format“ uns Zeitungsmachern bietet.

Zum bevorstehenden Gründungsfest der Nordkirche am Pfingstsonntag wird Ihre „Evangelische Zeitung“ nun ein weiteres Mal im hal-

ben Format erscheinen. Mit dieser Sonderausgabe möchten wir nicht nur umfassend über die neue Nordkirche informieren, sondern Sie auch herzlich nach Ratzeburg einladen: Freuen Sie sich auf ein fröhliches Gründungsfest und besuchen Sie uns am Stand des Medienwerks. Alles was Sie dazu wissen müssen, finden Sie in der kommenden Sonderausgabe, die wir an diesem Tag natürlich wieder gemeinsam mit unserer Schwesterzeitung aus Mecklenburg-Vorpommern gestalten.

100 Tage lang erscheint in Hamburg derzeit eine bekannte Boulevard-Zeitung im kleinen „City-Format“. Unsere einmalige Sonder-Kirchenzeitung ist keine anonyme „City-“, sondern eine „Ratzeburg-Ausgabe“. Denn dort ist am Pfingstsonntag ein Tag lang die Hauptstadt der Nordkirche. Seien Sie dabei, wenn Menschen aus Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ihre gemeinsame Kirche feiern. Und: Bleiben Sie gespannt auf eine weitere „lütte“ Evangelische Zeitung.



Pfadfinder decken den Nordkirchen-Tisch

Zum Gründungsfest werden rund 5000 Gäste erwartet

RATZEBURG – Am Gründungsfest der Nordkirche am Pfingstsonntag in Ratzeburg nehmen auch mehr als 1100 Pfadfinder teil. 600 von ihnen sollen als Helfer eingesetzt werden und den gesamten Ordnungsdienst übernehmen, kündigten die Veranstalter am Freitag an. Die jüngeren Pfadfinder nahmen an einem Kinderprogramm teil. Möglich werde der Einsatz, weil der Ring Evangelischer Gemeindepfadfinder sein traditionelles Pfingstlager im nahe gelegenen Einhaus durchführe.

Zu den Aufgaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gehört den Angaben zufolge das Einweisen der per Auto anreisenden Gäste sowie die Unterstützung Behinderter. Gleichzeitig seien sie dafür zuständig, die Rettungswege für Notfälle freizu-

halten und nicht zuletzt die rund 600 Tische für das Mittagessen zu decken.

Zum Gründungsfest werden rund 5000 Gäste in Ratzeburg erwartet. Es beginnt mit einem Festgottesdienst, den die ARD ab 10 Uhr live aus dem Ratzeburger Dom überträgt. Zu den Gästen wird auch Bundespräsident Joachim Gauck gehö- ren. Die Feier ist auch auf einer Großbildleinwand vor dem Rathaus mitzuverfolgen.

Bei einer „Ratzeburger Mahlzeit“ versammeln sich die Teilnehmer mittags an festlich gedeckten Tischen beim Dom. Geplant ist zudem ein Kinderzentrum mit Konzert und anderen Attraktionen.

Die „Nordkirche“ ist der Zusammenschluss der evangelischen Kirchen Nordelbiens, Mecklenburgs und Pommerns.

